

Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 73 (2016)

Artikel: Der Hort der Entschleunigung
Autor: Koller, David
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-718967>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



*Emma Albisser-Vogel
(1.11.1869 bis 22.10.1950)
hat das Geschäft gegründet.
Foto zVg*

Der Hort der Entschleunigung

David Koller

An gewissen Orten im neu gestalteten Städtli Willisau findet sich immer noch der Charme von einst; so auch bei der Familie Vonwil an der Hauptgasse. Hier läuft die Zeit etwas weniger schnell. Seit Jahrzehnten bieten die Vonwils Waren zum Stricken und Nähen feil.

Nur schon diese Bezeichnungen: Mercerie und Bonneterie. Die beiden Wörter tönen wie Überbleibsel aus längst verflossenen Zeiten – als Französisch noch en vogue war und Anglizismen kein Thema. Doch was bedeuten die zwei wohlklingenden Begriffe? Laut Französisch-Wörterbuch heisst Mercerie Kurzwaren- oder Nähzeug-Geschäft. Bonneterie wiederum steht für Wirk- und Strickwarengeschäft.

Gegründet hatte den Laden mit der schönen Bezeichnung das Ehepaar Emma und David Albisser-Vogel. Emma führte ihn zusammen mit Tochter Hermine. 1945 trat Maria Vonwil als Angestellte in das Familienunternehmen ein. Fünf Jahre später verstarb Emma Albisser, Hermine übernahm die Geschäftsführung. Doch gesundheitliche Probleme zwangen sie, das Unternehmen zu verkaufen. 1954 übernahm es Maria Vonwil-Marti und führte es im Sinne der Familie Albisser weiter. Hermine Albisser verstarb kurze Zeit nach der Übergabe an Maria Vonwil.

1991 ging das Geschäft an die zweite Generation über. Priska Vonwil-Arnold, Maria Vonwils Schwiegertochter, übernahm die Geschäftsleitung. Auch wenn

der Laden heute nicht mehr einen französischen Doppelnamen trägt, sondern den einfacher verständlichen Zusatz «Modewaren/Mercerie», weht darin immer noch ein Hauch der guten alten Zeit. So manch einer erinnert sich beim Eintreten an seine Jugend, als er bei Maria Vonwil-Marti einkaufen ging. Das Lokal entführt Kundinnen und Kunden zurück in jene Zeit, in der das Internet noch nicht einmal in den Köpfen von Forschern bestand und folglich weit entfernt davon war, das Kaufverhalten der Menschheit auf den Kopf zu stellen.

Stricktipp inklusive

Doch was kaufen Kunden bei den Vonwils? «Wolle, Stricknadeln oder Maschenstopper, Faden, Knöpfe oder Stecknadeln, kurz: alles, was, das Herz einer Schneiderin begehrt», zählt Maria Vonwil-Marti auf. Nach der Übernahme im Jahr 1954 erweiterte sie das Angebot – Diversifizierung würde man das in der heutigen globalen Wirtschaftssprache nennen. Sie fokussierte sich neben dem bisherigen Bereich stärker auf Handarbeit, vorab aufs Stricken – oder *Lesme*, wie der Volksmund das Handwerk der lauschigen Wohnstuben nennt. Darüber hinaus gehörte nun der Service zum Grundangebot, etwa das Reparieren von Reissverschlüssen durch das Anbringen eines neuen Schlittens. «Früher gab es Tage, an denen wir zwischen 10 und 15 Reissverschlüsse repa-



Hermine Albisser (7.8.1895 bis 21.3.1954) übernahm den Laden nach dem Tod ihrer Mutter, musste ihn aber 1954 aus gesundheitlichen Gründen an Maria Vonwil-Marti verkaufen.

Foto zVg

rierten», erinnert sich Maria Vonwil. Das Angebot wird nach wie vor genutzt. Auch in Tagen der vermeintlichen Wegwerfgesellschaft fährt manch einer nach Willisau, statt ein Kleidungsstück durch ein neues zu ersetzen.

Nebst dem Verkauf und dem Service ist es vor allem die Beratung, die das Geschäft auszeichnet. Dieses Angebot ist weit gefächert. Ob zum *Lesme* eines Pullovers oder zum Knüpfen eines Teppichs: Maria Vonwil weiss Rat. «Ende

der 50er-Jahre war es in Mode, Teppiche selber herzustellen», erinnert sie sich. «Auch Jassunterlagen entstanden damals oft in Handarbeit.» Hierzu hatte sie ebenfalls nützliche Tipps bereit.

Von ihrem grossen Wissen konnten auch die Angestellten profitieren; bis heute geben sie die erlernten Fingerfertigkeiten an die Kundschaft weiter. Oft sei es vorgekommen, sagt Maria Vonwil, dass die dergestalt Beratenen ihre vollendeten Werke stolz im Laden präsentierten. «Diese Dankbarkeit zu erleben, war immer ein sehr schönes Gefühl.»

Sieben Jahrzehnte im Geschäft

Bis ins hohe Alter von 90 Jahren hat Maria Vonwil-Marti – geboren am Neujahrstag 1923 – im Geschäft gearbeitet. Tag für Tag bediente sie die Kunden mit Freude und Herzblut. Auch heute noch steht sie mit Tat und Rat zur Verfügung. 2013 trat sie aber kürzer – die Gelenke wollten nicht mehr mitspielen. «Meine Schwiegertochter Priska Vonwil und ihr Personal führen mein Lebenswerk mit viel Herzblut und grosser Freude weiter», sagt Maria Vonwil. Der Laden ist ihr Ein und Alles. Wen wundert's, hat sie doch fast sieben Jahrzehnte darin gearbeitet.

Auch wenn das Geschäft immer noch den alten Charme ausstrahlt, hat sich gleichwohl einiges verändert – etwa die Präsenzzeiten. Zehn bis zwölf Stunden gehörten früher zum Alltag, unter ande-



Seit 1991 führt Priska Vonwil-Arnold das Geschäft. Bis 2013 war ihr die tägliche Unterstützung von Schwiegermutter Maria Vonwil-Marti sicher, die erst im Alter von 90 Jahren etwas kürzer trat. Das Foto entstand im Januar 2015. Foto David Koller

rem, weil die Haustechnik weiland noch weniger fortgeschritten war. In Zeiten vor der Zentralheizung gehörte in den Wintermonaten das frühmorgendliche Anfeuern zur täglichen Arbeit.

Wohltuender Anachronismus

Immer schneller muss es heute gehen. Besser und moderner soll alles werden. In der Willisauer Hauptgasse indes hat die Tradition Bestand, und Altbewährtes wird wieder modern. «Die Leute nehmen sich Zeit für das Handwerk, und plötzlich ist *Lesme* wieder in Mode», sagt Maria Vonwil. Sie weiss: «Jung und Alt haben Spass daran.» Wegen des grossen Interesses fand im Oktober 2013 gar ein Kurs für die Herstellung von Strickmützen statt.

Dennoch kommt einem das Haus der Familie Vonwil ein bisschen vor wie ein wohltuender Anachronismus. Es ist ein Hort der Entschleunigung, dann etwa, wenn die Senior-Chefin in der Wohnung über dem Geschäft ihr Handwerk präsentiert, beispielsweise einen Kleiderbügel mit Gobelin-Strickerei verziert. «Zehn bis zwölf Stunden nimmt

diese Arbeit in Anspruch.» Oder das Bild eines Apfels, erstellt mit der Kreuzstich-Technik, ebenfalls in höchster Vollendung – man soll schliesslich das Handwerk beherrschen, das man der Kundschaft empfiehlt.

Solche Arbeit braucht Zeit. Diese gönnen sich offenbar mehr Menschen, als man meinen würde; das Geschäft läuft trotz der Konkurrenz durch das Internet. «Dank unserer Betreuung und dem Service können wir einen grossen Kundenstamm pflegen, bei dem wir über die Städtli-Grenzen hinaus bekannt sind», sagt Priska Vonwil-Arnold. Mitverantwortlich macht sie neben der persönlichen Beratung auch die Erweiterung des Sortiments. So sind seit einiger Zeit Calida-Artikel erhältlich. Vielleicht spielt aber auch das unübertroffene Ambiente eine Rolle. Wo sonst kann man noch so gut in eine längst verflossenen geglaubte Zeit abtauchen?

Adresse des Autors

David Koller

Junkerbifangstrasse 5

4800 Zofingen

david.koller@schreiberei-koller.ch